

DAS SPIEL UM DIE KETTE

ROMAN VON PAUL VAN DER HURK

(25. Fortsetzung)

Ein wenig enttäuscht, zumindest ernüchtert durch die lockige Art, in der sie plötzlich an den Heimweg gemahnt hatte, führte er sich die mannigfachen Fragen, die er sich in der Kürze der Zeit unmöglich hatte beantworten können, nochmals vor Augen. Schließlich sagte er: „Sie können sich das Leben ohne die Natur, oder besser gesagt, ohne daß Sie diese Natur täglich und stündlich zu genießen in der Lage wären, wohl kaum vorstellen, Fräulein Alexandra?“

In ihrer unmittelbaren Art, die er so sehr an ihr bewunderte, fragte sie mit einem schelmischen Seitenblick: „Ist das die Antwort auf meine letzte Frage, Herr Dornburg?“

„Eigentlich ja, Fräulein Alexandra.“

„Da müssen Sie aber einen gewaltigen Gedankensprung gemacht haben.“

Sie lächelte ihr helles Lachen, und wie so oft, wenn junge Mädchen ihre Gedanken hinter freilichem Lachen verbergen, war es schwer, den eigentlichen Sinn dieses Lachens zu erkennen.

Dennoch ließ sich Dornburg nun gerade nicht einschüchtern. War dieser Sprung zu weit, oder hoch, oder gewaltig, wie Sie es nennen, daß Sie nicht in der Lage sein sollten, mir dabei zu folgen?“

„Das kommt auf die Führung an.“

„Sind Sie denn wenigstens geneigt, sich dieser Führung anzuvertrauen?“

„Solange es sich nur um Gedanken handelt —“, sie lächelte still vor sich hin, — zu den gewöhnlichen Sprüngen.“

„Wie? War das schon eine hübsch umkleidete Warnung? Eine verdeckte Abfuhr?“

„Und wenn es sich nun aber nicht nur um Gedanken, sondern auch um deren Verwirklichung handeln würde, Fräulein Alexandra?“

Eine gute Weile schweig sie und vermied es auch, ihn anzusehen. Ihr Schritt war schneller geworden, und beinahe sah es so aus, als wäre sie nun wirklich darauf bedacht, vor allem und unter allen Umständen rechtzeitig zum Abendbrot zu Hause zu sein.

Dornburg sah auf die Uhr. Sie hatten noch über drei Viertelstunden Zeit.

„Förmlich sagte sie mit etwas spitzer, ungewohnter Stimme: „Sie gehen wohl gern zu durch den Wald spazieren, Herr Dornburg?“

„Dortum sie mit dieser Frage hinauszuwölke, konnte er schwerlich ahnen. „Sehr gern“, gab er zu.

„Und ganz besonders gern in Gesellschaft junger Damen?“

„Auch das möchte ich nicht bestritten.“

„Und wenn Sie dann so in Gesellschaft junger Damen durch den Wald gehen, kommen Sie auf die süßesten Gedanken?“

„Nicht, ja.“

„Wie war es denn heute morgen, als Sie mit Fräulein von Madna durch den Wald gingen, mit diesen Gedanken?“

„Ich so, dachte er, und während er bedauernd die Schulter zuckte, sagte er: „Fräulein von Madna hat mich ja leider enttäuscht. Sie war nicht gewillt, auf meine Gedanken sprünge einzugehen.“

„So?“ gab Alexandra immer noch mit der gleichen spitzigen Stimme zur Antwort. „Das wundert mich aber. Vermutlich ist sie nur so.“

„Das kann man bei jungen Damen natürlich nie genau wissen.“

„Wenn sie sich aber nun weniger geizig hätte und darauf eingegangen wäre?“

Statt zu antworten, legte Dornburg beschützend seine Hand in ihren Arm, den er, als sie ihn ruhig gewahren ließ, mit einem gütlichen Druck umschloß. So gingen sie, langsam wieder, nebeneinander her, während Alexandra den Kopf ein wenig neigte und den Blick zu Boden senkte.

Dornburg hatte das seltsame Gefühl, als wäre er auf einmal nicht mehr eins mit sich selbst, sondern gewissermaßen gespalten, und als ginge er nicht nur neben Alexandra, sondern auch neben sich selber her.

Bei näherer Betrachtung sah die Sache so aus: Die eine Hälfte eines Ichs war ein noch beträchtlich junger Mann, jedenfalls ein Mann mit einem noch jungen und dazu verliebten Herzen, der da Arm in Arm mit einer jungen Dame spazieren ging und ihr auf irgendeine Weise, sei es in überschwenglichen Worten oder einem einzigen schlichten Satz, zu sagen beabsichtigte, daß er sie liebt; die andere Hälfte war

der stille und kritische Beobachter, der es nicht nur unternehmen hatte, des andern Dämon zu sein, sondern auch dessen Rückfah zu tragen, in dem alles wohlgeordnet verlauf war, was des andern Bewegungsfreiheit irgendwie hätte beeinträchtigen können, so die Antwort und die Verantwortung, diese im allgemeinen und hinsichtlich der Auffassung eines Verleumdungsbahns im besonderen. Ferner das unbedingte Gefühl, eigentlich für private Dinge überhaupt keine Zeit zu haben, und schließlich die Kenntnis von allen möglichen widrigen Verhältnissen, die unter Umständen zu einer Katastrophe führen könnten.

Und bevor noch der junge Mann, oder besser gesagt, der Mann mit dem noch jungen Herzen, dazu übergehen konnte, das zu sagen oder in Worte zu kleiden, was das Mädchen nun inzwischen schon bemerkt haben mochte, erinnerte ihn der stille Beobachter daran, daß da auch gewisse Dinge zu klären seien, über die zwar ein unerfahrener Jüngling, nicht aber ein mit mancherlei Erfahrungen bebotener Kriminalkommissar ohne weiteres hinweggehen könne.

In diesen gewissen Dingen gehörte unter anderem Alexandras frühere oder noch bestehende Beziehung zu Oskar von Rinfrod.

Und siehe da, als er bei diesem Punkt angelangt war, schloß sich der Kreis seiner Gedanken und er kehrte zu dem von Alexandra selber gegebenen Stichwort, zu Leonie von Madna zurück.

Es mag die Stärke seiner Liebe, überhaupt seiner Gefühle in ein unangenehmes Licht stellen, aber in dem Augenblick, als das Stichwort „Leonie von Madna“ fiel, vereinigte der noch beträchtlich junge Mann sich wieder mit seinem stillen Beobachter, und neben Alexandra und der Sprantekow schritt wieder Klaus Dornburg und der Kommissar des gleichen Namens in einer Person, der keine Gelegenheit vorübergehen ließ, im Zusammenhang mit dem von ihm zu bearbeitenden Fall, dem Verleumdungsbahns auf Rittergut Reuhof, etwas in Erfahrung zu bringen.

„Kannten Sie eigentlich Fräulein von Madna schon von früher her, bevor sie als Verleumdung nach Reuhof kam?“ fragte er unvermittelt und, ohne es zu wollen, mit vollkommen veränderter Stimme.

Alexandra mochte mancherlei erwartet haben, nur nicht diese Frage. „Nein“, sagte sie scheinbar gleichgültig. Aber ein kurzes kaum merkbares Rötern hatte dem Kommissar verraten, daß sich hinter diesem „Nein“ noch etwas verborg, das sie ihm lieber verheimlichte.

„Wie ist denn Fräulein von Madna überhaupt mit Reuhof in Verbindung gekommen?“ fragte er weiter, während er unwillkürlich seine Hand von ihrem Arm löste.

Alexandra warf einen flüchtigen, etwas erkannten und gleichzeitig enttäuschten Seitenblick zu ihm hin. „Irgendwo, eine vertraute Stimmung, ein Gefühl der Gemeinsamkeit zwischen ihnen, war plötzlich verloren.“

„Das weiß ich nicht genau“, gab sie unwillig zur Antwort. In diesen Worten lag deutlich ihr Bedauern, daß sie den Namen der Leonie von Madna überhaupt erwähnt hatte.

„Kannten Sie Fräulein von Madna auch nicht dem Namen nach, oder hatten Sie nicht wenigstens ihren Namen schon mal gehört?“

Wieder neigte Alexandra, die für gewöhnlich so aufrecht und erhabenen Hauptes daherschritt, den Kopf. Sie erinnerte sich wohl der ersten Begegnung mit Dornburg, die kaum vierundzwanzig Stunden zurücklag.

Genau wie am Tage vorher stellte sie plötzlich die Gegenfrage: „Warum wollten Sie das alles so genau wissen, Herr Dornburg?“

Dornburg war jetzt entschlossen, alles das in Erfahrung zu bringen, was ihm in Verbindung mit Alexandra, mit der Domitille Sprantekow, mit dem Gut Reuhof und schließlich mit dem Verleumdungsbahns von Wichtigkeit erschien. Schließlich neigte er nicht zu dem Glauben an einen Spion und das unsichtbare Geheißende am helllichten Tage eine Perle zu haben. Da die Perlen nun einmal verschwunden waren, mußte jemand aus Fleisch und Blut sie gestohlen haben. Und war es nicht Rechtsanwält Jekind oder Fräulein Rindner oder Fräulein von Madna gewesen, so eben einer der anderen.

„Sie sagten neulich, Fräulein Alexandra, daß Sie sich mehr für den Wald und die Felder und die Tiere interessieren, als für die Menschen. Ich hingegen, in meiner Eigenschaft als Kriminalkommissar, interessiere mich mehr für die Menschen meiner nächsten Umgebung. Dieses brennende Interesse für die menschliche Umgebung kann ich niemals

verleugern. Sehen Sie, und als ich nun gestern Abend in den kleinen Kreis trat, der sich um den wohlgedeckten Abendbrotstisch versammelt hatte, da mußte ich sofort, daß diese Menschen, die in scheinbar freundschaftlichem Einvernehmen zusammenliefen, im Grunde genommen gar nicht in solch friedlicher Absicht zusammengekommen waren, wie es eben den Anschein haben mochte. Ich nahm sogar an, daß einige unter ihnen für die anderen oder für einen Teil der anderen eine wirkliche Gefahr bedeuteten. So habe ich mir vom ersten Augenblick an die Frage vorgelegt, was wohl Herr Jekind auf Gut Reuhof zu suchen haben mochte. Die Antwort auf diese Frage — eine von vielen — habe ich inzwischen gefunden. Ich kenne, wie gesagt, Herrn Jekinds Absichten. Auch Herr Doktor Jekinds Anwesenheit gibt mir keine Mittel mehr an, auch keine Zwecke sind mir bekannt.“

„Sind denn auch Herr und Frau Jekind mit irgendwelchen Nebenabsichten zu uns gekommen?“ fragte Alexandra überaus überrascht.

„Allerdings, Fräulein Alexandra.“

Eine Weile schweig sie, dann raffte sie sich zu der Frage auf, die ihr schon lange auf den Lippen brannte: „Sagen Sie, Herr Dornburg, Sie selbst sind doch auch nicht zu Ihrem Verhängnis, sondern aus einem ganz bestimmten Grunde zu uns gekommen? Ich vermute sogar, daß Vater zu Ihnen nach Berlin gefahren ist, um Sie darum zu bitten.“

„Sie haben recht“, gab Dornburg ohne Umschweife zu, „es ist genau so, wie Sie vermuten.“

„Es muß also irgend etwas Unangenehmes in unserem Hause vorgefallen sein“, fuhr Alexandra fort.

„Daß Ihnen hier von Ihr Vater nichts erzählt?“

Sie lächelte mokant und wogf mit einem Blick den Kopf in den Nacken. „Sie scheinen mich für etwas Dumme zu halten, Herr Dornburg, Sie scheinen zu glauben, in einer kleinen Landpomeranze kann man vieles erzählen, die glaubt doch alles.“

„Ich?“ fragte Dornburg erstaunt und ein wenig entrüstet. „Aber Fräulein Alexandra, wie kommen Sie denn zu einer solchen Vermutung?“

„Vater hat mir nämlich erzählt, vermutlich auf Ihrem Rat hin, es sei ihm ein Dundermarfchein von seinem Schreibstisch entwendet worden, und er habe Sie gebeten, da Sie doch Kriminalkommissar seien, was aber hier niemand wissen sollte, die Aufklärung dieses außerordentlich schwerwiegenden Falles in die Hand zu nehmen. Ich habe zwar, wie es sich für eine wohlgezogene Tochter ziemt, meinem Vater gegenüber getan, als glaube ich ihm aufs Wort, aber im stillen habe ich mir gesagt: Wenn schon ein Berliner Kriminalkommissar nach Reuhof kommt, um einen Fall aufzuklären, dann handelt es sich bestimmt nicht um einen abhand genommenen Dundermarfchein. Ich meine, mir als Tochter des Hauses werden Sie doch wohl klaren Wein einschlecken können!“

„Zum Teufel dachte Dornburg, es wäre das Einfachste, endlich die Karten anzudecken; aber der gute Sprantekow hat es wahrhaft weicherhalt verhindert, mir die Sache so schwierig wie möglich zu machen. „Ich habe Ihrem Vater versprochen, mit niemandem, also auch nicht mit Ihnen, über den eigentlichen Zweck meines Besuchs zu sprechen. Von mir aus hätte ich keinerlei Bedenken, Sie uneingeschränkt ins Vertrauen zu ziehen, das können Sie mir glauben. Was ich Ihrem Vater aber nicht verprochen habe, Ihnen zu verschweigen, und was ich denn auch — selbstverständlich im Vertrauen — sagen werde, ist das folgende: Ich habe die bereitete Vermutung und könnte sogar sagen, die Gewissheit, daß Fräulein von Madna mit einer jungen Dame identisch ist, die von der Berliner Kriminalpolizei gesucht wird.“

Alexandra öffnete den Mund zu einem kleinen Aufschrei, den sie aber mit großer Beherrschung unterdrückte. Das brachte weiter keine Bemerkungen zu haben, denn die Vorsicht, einen von der Polizei gesuchten Menschen im Hause zu beherbergen, war für ein junges Mädchen wie Alexandra schon Grund genug, zu erschrecken. Sie hätte also ruhig erschrecken dürfen. Auffallend nur war, daß sie dieses Erschrecken zu verbergen suchte.

„Deshalb fragte ich Sie“, fuhr Dornburg fort, „ob Sie mir etwas Näheres über Fräulein von Madna sagen könnten. Und ich glaube, daß Sie hierzu durchaus in der Lage wären.“

Während dieser Unterhaltung hatte Alexandra ihr Marstempo allmählich aufgehoben, jetzt hingegen beschleunigte sie mit einem Male wieder ihren Schritt.

Dornburg unterdrückte ein Schmunzeln. Durch diesen Beschleunigen Gangart verriet sie, welche Geländestoffe ihr angenehm und welche ihr unangenehm waren.

„Sie kannten also Fräulein von Madna, auch dem Namen nach, nicht?“

Zuerst verstaunte Alexandra, Zeit zu gewinnen, indem sie ihrem Mund zurief: „Komm, Harry, nicht zurückbleiben, wir müssen nach Hause!“ Dann wandte sie das beste Mittel an, einer Frage auszuweichen, indem sie mit einer Gegenfrage antwortete: „Was hat denn Fräulein von Madna auf dem Reuhof, daß sie von der Polizei gesucht wird?“

„Ob sie selber eine strafbare Handlung begangen hat, darüber sind wir uns noch nicht im klaren, das muß sich erst noch herausstellen; jedenfalls hat sie mit Leuten in näherer Beziehung gestanden, die schon hinter Schloß und Riegel sitzen.“

(Fortsetzung folgt)

Der Urlaub naht!

Da fehlt's noch an einer flotten Sport-Biuse. Fesch im Münster, im Scheint! Außerdem — einem Schleier gleich — entrockende Wäsche. Weder am Körper noch im Koffer aufragend. Und zum gesunden Schlaf — ein Nachthemd oder Schlafentzug. Alles Wäsche, wenig schmutzend, leicht wuschbar. Noch ist die Auswahl groß. Wann dürfen wir Sie erwarten?

Nur neben Restaurant „Königstein“ am Ende der Pirmaischen Straße 46
Trikol-Engemann & Co.
Bitte auf Firma und Haus-Nr. achten!

Kulmbacher Reichelbräu

hell und dunkel, in Flaschen

Zu beziehen durch
Gebr. Haubold, Blumenstraße 43, Ruf 61209
Karl Kiotsche, Tatzberg 29, Ruf 61672
Alfred Hilbert, W. Hirsch, Grundstr. 160, Ruf 36897

Kinderwagen

immer gut von Korb-Müller

1. u. 2. Räder, mit Licht und Korb, 60 cm, neu für 120 Mk., bis zu vers. Zusätzl. 60.
Küchenbratke

Denken Sie an Ihre Erholung!

Essen Sie eine Zeitkarte!

Werktagkarten gültig 6 aufeinanderfolgende Tage (ohne Sonntag) RM. 7.50
Wochenkarten gültig 7 aufeinanderfolgende Tage (mit Sonntag) RM. 8.50
Jahreskarten gültig 14 aufeinanderfolgende Tage RM. 12.50

Alle Anlaufkarten für Familienmitglieder.
Die Zeitkarten sind gültig für die Strecke Reimnitz-Mittelsberg.
(Personenverkehrsverbot)

Die Abenddampfer fahren wieder!

Ab 1. Juni jeden Dienstag und Donnerstag
20.00 Uhr ab Dresden-G., Zeroseffmühl
21.40 Uhr ab Dresden-Südost

Rückkunft: 22.00 Uhr.
Fahrpreise: ohne Sonstige RM. —.50, mit Sonstige RM. —.80
Weitere Auskünfte jederzeit durch Ruf: 28001

Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft
Dresden.

Olympia-Express

Dienstag, 1. Juni: Rhododendronblüte
Grünzäuberchen und Hutberg, Kamenz.
13 Uhr, 3.— RM.

Sonntag, 3. Juni: Nissen-gebirge, 10.— RM. inkl. Uebernachtung, Frühstück

17. und 18. Juni: Hof i. Bay., Frankwald, Salsetalapsee, Thüring. Wald, Hirschfeld durch das westl. Erzgebirge, Oberschlama usw. Fahrpr. inkl. Verpflegung und Uebernachtung 25.— RM. (Sonderpreis).

Alle Fahrten ab Albertplatz. Anmeldung Ruf 51024, P. Jeremias sowie Reisebüro Hauptbahnhof, Ruf 13400.

Moderne Lederbekleidung

in allen Farben für Auto, Sport und Reise
Pelzhaus Knorr, Reichstr. 24

75 Jahre Ernst Seifert

Büro- und Schulbedarf
Louisenstr. 32 / Ruf 55776

Wo lasse ich meinen Schirm reparieren?

Bei G. A. Petschko
Wilsdruffer Str. 17
Prager Straße 24
Amalienstraße 7

Leichte Damen-Wolldecken

für heiße Tage

Eig. Herstellung — Kaschmir, nach ihrem Geschmack
Teilzahlung — 3% bei Barzahlung — 10%
An der Mauer 3, Ecke Seefstraße, Ruf 20212

Selbst-Rollos

abwärts nach Maß 4.90
2.5. 88.90 x 180 cm

Rollohaus Heckel
Osterbahnhofstr. 19, Ruf 2804

Heckel

Ruf: 18771

Braut-Spitzen-Müller

Schleier-Spitzen
von Ringstraße 44 Rathausplatz

Gummi

Spezialgeschäft „Diskret“
Friedbergstraße 4

Das rote Apfelchen

Kleinen Kindern gebe man gerade jetzt in der absterbenden Zeit täglich ein Glas Apfelchen, das macht sie widerstandsfähiger gegen Erkrankungen

Deutch-Kalender-Lochwigrad

Kursberichte vom 31. Mai 1937

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewähr)

Table with multiple columns containing market data for Leipzig, including sections for 'Festverzinsliche Werte', 'Aktion', 'Banken', 'Verkehr', 'Versicherung', and 'Schuldverschreibungen'.

Berliner Börse

(Ohne Gewähr)

Table with multiple columns containing market data for Berlin, including sections for 'Deutsche Staats- und Stadtanleihen', 'Bank-Aktion', 'Pfund- und Kreditbriefe', 'Transportwerte', 'Industrie-Aktion', 'Ausländische Anleihen', 'Wiederaufbau-Zuschläge', and 'Berliner fortlaufende Notierungen'.

Table with multiple columns containing market data for Leipzig, including sections for 'Festverzinsliche Werte', 'Aktion', 'Banken', 'Verkehr', 'Versicherung', and 'Schuldverschreibungen'.

Table with multiple columns containing market data for Berlin, including sections for 'Deutsche Staats- und Stadtanleihen', 'Bank-Aktion', 'Pfund- und Kreditbriefe', 'Transportwerte', 'Industrie-Aktion', 'Ausländische Anleihen', 'Wiederaufbau-Zuschläge', and 'Berliner fortlaufende Notierungen'.